

Antworten mehr auf jeweils neu auftauchende Fragen; sie seien sklerotisiert und unbeweglich geworden. Die Wähler aber reagieren regelmäßig mit extremer Stabilität. Was ist eigentlich der wahre Kern der tatsächlichen oder vermeintlichen Parteienverdrossenheit?

*Oberndörfer:* Der wahre Kern der sog. Parteienverdrossenheit hat seine Ursache im Parteiensystem der Bundesrepublik. In einem Zwei- oder Dreiparteiensystem, in dem alle Parteien gezwungen sind, sozialstrukturell unterschiedliche Wählergruppen zu integrieren, ist das Heimatgefühl der Wähler in den Parteien sehr viel geringer als in einem Vielparteiensystem, wie es z. B. die Schweiz hat, in der der Wähler wie in einem Gemischtwarenladen sich die Partei aussuchen kann, die ihm auf den Leib geschnitten ist, wo z. B. der Bauer die Bauernpartei oder der Mittelständler die Mittelständlerpartei wählen kann.

*HK:* Ist ein Vielparteiensystem in sich schon instabiler? Das Beispiel Schweiz spräche dagegen, das Beispiel Italien in Grenzen dafür. Das Frankreich der Vierten Republik gegenüber dem der Fünften und Bonn gegenüber Weimar sprächen auf jeden Fall gegen einen Vielparteienstaat.

*Oberndörfer:* Auf jeden Fall. Man sollte nicht vergessen, daß in einem Vielparteiensystem, in dem das Heimatgefühl der Wähler in den Parteien, die sie wählen, zunächst größer ist, die Probleme, die in einem Zwei- oder Dreiparteiensystem in den Parteien selbst ausgetragen werden müssen, auf der Ebene der Regierungsbildung in sehr viel schärferer Form wiederkehren. In Weimar etwa war das Problem der Parteienverdrossenheit verbunden mit den Verhandlungen bei der Regierungsbildung. Bei den Koalitions- und Regierungsbildungen müssen kleine Parteien,

die nur bestimmte Berufsgruppen vertreten, Kompromisse eingehen, die von ihren Wählern als Verrat an ihrem Programm angesehen werden. Ich halte die Integration unterschiedlicher Wählergruppen in großen Volksparteien, wie sie in der Bundesrepublik gegenwärtig stattfindet, für sehr viel hilfreicher, weil dann bei der Regierungsbildung sehr viel weniger der Vorwurf des angeblichen Verrats am Wähler bei den Koalitionsverhandlungen gemacht werden kann. Die Wähler haben die großen Parteien gewählt. Sie haben damit dem Kompromiß schon vor der Wahl zugestimmt.

*HK:* Größere Distanz würde auf jeden Fall bedeuten geringere Parteibindung und in der Konsequenz: mehr Wechselwähler. Liegt darin zugleich die Chance für ein bewußteres politisches Verhalten breiterer Schichten und damit für mehr Dynamik des repräsentativen Systems?

*Oberndörfer:* Zumindest langfristig dürften auf jeden Fall in den großen Volksparteien mehr Möglichkeiten der Dynamik und der Mobilität wirksam sein als in einem versäulten, starren Vielparteiensystem. Dies zeigt z. B. der erhebliche politische Immobilismus der Schweiz. In einem System sich in der Regierung eventuell ablösender großer Volksparteien gibt es mehr politische Konkurrenz. Die negative Seite ist die möglichst stärkere politische Polarisierung, die Aufspaltung der Gesellschaft in zwei große feindliche Heerlager. Mit unserem Zwei- oder Dreiparteiensystem haben wir uns dem Modell der angelsächsischen Konkurrenzdemokratien angenähert. Ich bin mir nicht sicher, ob diese Form der Demokratie der kontinentaleuropäischen mehr an Harmonie und Konsens orientierten politischen Kultur entspricht ...

## Chinas Kommunisten und die Religionen

### Ein offiziöser Kommentar der KP Chinas

*In seiner Ausgabe vom 16. Juni 1982 veröffentlichte das Organ der kommunistischen Partei Chinas „Hongqi“ einen Beitrag über die „Grundsätzliche Stellung unserer Partei zur Frage der Religionen im Sozialismus“. Das Dokument gibt auf sehr realistische Weise Aufschluß über die Grenzen, die der Freiheit der Betätigung der Religionsgemeinschaften auch unter der gegenwärtigen Führung Chinas gesetzt sind. Eine beschränkte Freiheit des religiösen Bekenntnisses gibt es in China weiterhin nur bei strikter Unterordnung der Religionsgemeinschaften unter die von der Partei festgesetzten „patriotischen“ bzw. ideologischen Zielsetzungen. Unter anderem macht das Schriftstück deutlich, daß an eine freie Verbindung chinesischer Katholiken mit der Weltkirche für absehbare Zeit kaum zu denken ist. Der Beitrag in „Hongqi“ wurde von Winfried Glür ins Deutsche übersetzt und erschien zuerst im Informationsbrief 4/82 des Evangelischen Missionswerks in Südwestdeutschland. Der Dokumentationsdienst des epd druckte ihn in der Ausgabe vom 31. März ab. Mit freundlicher Erlaubnis der Herausgeber des Informationsbriefs geben wir hier unter Weglassung der Einleitungspassage den Text im Wortlaut wieder. Die Zwischenüberschriften sind von der Redaktion.*

### Gesellschaftliche und geschichtliche Wurzeln

In China gibt es mehrere Religionen. Der chinesische Buddhismus hat eine mehr als 2000jährige Geschichte, der Taoismus besteht über 1700 Jahre, der Islam blickt auf mehr als 1300 Jahre in China zurück, während der Katholizismus und der Protestantismus im wesentlichen nach dem Opiumkrieg seine Entwicklung in China nahmen.

Im chinesischen Volk, besonders unter den Han, die die absolute Mehrheit in der chinesischen Bevölkerung ausmachen, ist die Zahl der wirklich Gläubigen nicht groß. Doch zählen sich unter den mehr als zehn ethnischen Minderheiten jeweils fast die gesamte Bevölkerung zu einer Religion. Im Vergleich zu der Zeit unmittelbar nach der Befreiung hat die absolute Zahl der Religionsangehörigen stark zugenommen, weil die ethnischen Minderheiten einen zahlenmäßigen Zuwachs erfuhren, doch im Vergleich zur Gesamtbevölkerung hat sie abgenommen.

In China mit seiner langen Geschichte des Feudalismus und den



über hundert Jahren einer halb-feudalistischen, halb-kolonialen Gesellschaft läßt sich insgesamt sagen, daß jede Religion durch die herrschende Klasse kontrolliert und gebraucht wurde und eine äußerst negative Auswirkung nach sich zog. In China selbst haben die führende Klasse des Feudalismus, die herrschende Schicht, die reaktionären „War Lords“ und der bürokratische Kapitalismus insgesamt den Buddhismus, den Taoismus und den Islam unter seiner Kontrolle gehabt. Später übte im großen und ganzen der ausländische Kolonialismus und der Imperialismus die Kontrolle über die katholische und die protestantische Kirche aus.

Nach der Gründung der Volksrepublik mit einer tiefen Veränderung der Gesellschaft und der religiösen Systeme hat die religiöse Situation in China einen wesentlichen Wandel erfahren. In jeder Hinsicht sind die Widersprüche des Religionsproblems zu Widersprüchen im arbeitenden Volk geworden (d.h., sie gelten nicht mehr als den Gesetzen des Klassenkampfes unterliegende Widersprüche, d. Übers.). Man muß aber auch sehen, daß die religiöse Frage in einem gegebenen Rahmen längerfristig bestehen bleiben wird. Sie ist ein Massenphänomen und ist eng mit der Frage der ethnischen Minoritäten verbunden und steht immer noch unter dem Einfluß einiger Elemente des Klassenkampfes und internationaler Komplikationen. Darum ist die rechte Handhabung des Religionsproblems für die nationale Sicherheit und Einheit, für die Entwicklung internationaler Beziehungen und die Eindämmung feindlicher, subversiver Kräfte für den sozialistischen Aufbau einer Zivilisation im physischen und geistigen Bereich immer noch von unübersehbarer Bedeutung. Aus diesem Grunde nehmen wir gegenüber dem Problem der Religion im Sozialismus notwendigerweise eine Haltung ein, wie sie von Lenin als „Äußerste Achtsamkeit“, „Völlige Wachsamkeit“, oder „In jeder Hinsicht Planen“ bezeichnet wird.

Als Marxisten erkennen wir die gesellschaftlichen und geschichtlichen Wurzeln der Erscheinung der Religion im Leben der Menschheit. Die Religion gehört als notwendiges Phänomen zu einer gegebenen Menschheitsperiode und einem Prozeß, dem ihre Entstehung, ihre Entwicklung und Auflösung unterliegt. Religiöser Glaube, religiöse Gefühle und die damit verbundenen religiösen Formen und Organisation sind ein geschichtliches Produkt der Gesellschaft. Ihre tiefsten Wurzeln für das Dasein und Wachsen findet Religion in der Klassengesellschaft. In der belastenden Furcht unter einem ausbeutenden System, in der Erfahrung des Verlustes der Selbstbestimmung, der unentrinnbaren Armut und dumpfen Unwissenheit der Menschen mußte die unterdrückende Klasse Religion als Droge benutzen und zu einem Instrument machen, die Massen geistig zu beherrschen.

Unter den Bedingungen des Sozialismus, nach der Beseitigung des ausbeuterischen Systems und der ausbeuterischen Klassen sind die klassenbedingten Ursachen für die Existenz der Religion im Grunde verschwunden. Aber Gewohnheiten können in einer kurzen Zeit nicht völlig ausgemerzt werden. Mit der größten Ausweitung der gesellschaftlichen Kräfte und der höchsten Entwicklung von Kultur, Wissenschaft und Technik bedarf es immer noch eines langen Prozesses und Kampfes, doch das Problem des immer noch nicht voll erreichten materiellen Wohlstandes und des Unvermögens, die verschiedenen Schwierigkeiten in den Griff zu bekommen, die aus natürlichen oder von Menschen verursachten Katastrophen herrühren, ist ebenfalls in kurzer Zeit nicht völlig zu lösen. Gleichfalls wird darum die Religion mit ihrem Einfluß auf einen Teil von Menschen auch in einer sozialistischen Gesellschaft unausweichlich noch eine lange Zeit bestehen, weil ein gegebener Rahmen, der von Klassenkampf und internationalen Komplikationen bedingt ist, ebenfalls noch weiterbesteht.

Alle Genossen unserer Partei müssen von der Langfristigkeit des religiösen Problems unter den Bedingungen des Sozialismus umfassende und klare Kenntnis haben. Zu denken, die Religion würde nach der Einführung des Sozialismus und seiner eindeutigen Entwicklung von Wirtschaft und Kultur rasch aussterben, ist nicht realistisch. Die Meinung aber, man könne auf dem Verwaltungswege oder gar mit Gewalt religiöses Denken und Handeln im Handstreich auslöschen, entfernt sich noch mehr von den marxistischen Grundsätzen zum Problem der Religion. Sie ist völlig falsch und außerordentlich gefährlich.

### „Linke“ Irrtümer und „falsches“ Laissez-faire

Beim Aufbau unseres Landes ist unsere Partei mit ihrer Arbeit im religiösen Bereich einen widersprüchlichen Weg gegangen.

Nach der Gründung des Neuen China, in den 17 Jahren vor der Kulturrevolution, gab es zwar einige gewichtige Fehler, insgesamt aber haben wir unter der vom Zentralkomitee der Partei richtig angegebenen Richtung im religiösen Bereich eine weitreichende Arbeit geleistet und waren damit insgesamt erfolgreich. Wir beseitigten die in den Kirchen vorhandenen Kräfte des Imperialismus und verfolgten eine richtige Richtung der Unabhängigkeit und Selbständigkeit der Kirche mit den Drei-Selbst-Grundsätzen (Selbstverbreitung, Selbstverwaltung, Selbsterhaltung), so daß die katholische und protestantische Kirche aus Instrumenten für Übergriffe des Imperialismus eine unabhängige und selbständige religiöse Angelegenheit chinesischer Gläubiger wurde. Wir beseitigten die Privilegien des religiösen Feudalismus und sein unterdrückerisches, ausbeuterisches System, indem wir die reaktionären und schlechten Elemente angriffen und blosstellten, die sich unter der Religion verbargen, so daß der Buddhismus, der Taoismus und Islam von der Herrschaft und Ausnutzung durch die reaktionären Klassen befreit wurden. Wir verwirklichten die Freiheit religiösen Glaubens. So erfuhren die Massen der Religionsanhänger nicht nur zusammen mit dem ganzen Volk die politische und wirtschaftliche umwälzende Befreiung, sondern begannen auch, sich des Rechtes der Religionsfreiheit zu erfreuen. Wir strebten an, die Religiösen zu erreichen, zu vereinigen und zu erziehen, und brachten die große Gruppe der patriotisch Gesonnenen unter den Anhängern religiösen Glaubens zusammen. Wir unterstützten sie bei der Entfaltung internationaler Beziehungen und brachten diese in eine positive, gute Form. Diese Erfolge sind allgemein bekannt.

Doch nach 1957 begann der „linke“ Irrtum allmählich auch im Bereich der religiösen Arbeit zu wuchern, bis er in der Mitte der sechziger Jahre Schritt für Schritt hervortrat, besonders in der „Großen Kulturrevolution“, als Lin Biao und die konterrevolutionäre Gruppe um Jiang Qing mit versteckten Absichten sich des „linken“ Irrtums bedienten und ihn in einem extrem folgenschweren Maße entwickelten. Sie behandelten die Grundsätze des Marxismus-Leninismus und der Gedanken Mao Zedongs zur Frage der Religion in aller Willkür und hoben die Ausrichtung der Arbeit der Partei im religiösen Bereich völlig auf, der sie seit dem Aufbau des Staates gefolgt war. Damit zerstörten sie die Religionsarbeit der Partei vollständig. Sie zerstörten die patriotischen, religiösen, den Sozialismus unterstützenden Organisationen und Gruppierungen der positiven Elemente. Sie gingen so weit, den Massen die ordentliche Ausübung ihres religiösen Lebens unter Zwang zu verbieten und die religiösen Stätten zu zerstören oder zu schließen. Die patriotischen Gläubigen und die der Religion angehörenden Massen behandelten sie als ‚Objekte der Diktatur‘ und führten im religiösen Bereich in grober Weise



ungerechte und falsche Prozesse durch. Durch die Einstufung mancher Bräuche von ethnischen Minderheiten als religiösen Aberglauben und ihr gewaltsames Verbot zerstörten sie die nationale Einheit. Ihre Anwendung von Gewalt gegenüber der Religion führte dazu, daß einige Konterrevolutionäre und schlechte Elemente unter dem Schutz religiöser Aktivitäten in verfassungswidriger Weise sich gegen die Revolution wandten. Dafür hatten sie willkommene Bedingungen geschaffen.

Nachdem die konterrevolutionäre Gruppe um Jiang Qing ausgeschaltet wurde, besonders nach dem dritten Plenum des elften Parteitag, hat die Partei die richtige Haltung und Politik zur religiösen Arbeit allmählich wieder aufgenommen. In der Durchführung und Verwirklichung der Religionspolitik haben wir Tempel, Moscheen, Kirchen und religiöse Stätten wiedereröffnet, die Aktivitäten der patriotischen Organisationen wieder ins Leben gerufen und gewinnen, vereinigen und erziehen die Massen der Angehörigen von Religionen und die religiösen Kreise, korrigieren die ungerechten und falschen Prozesse und nehmen wiederum internationale freundliche religiöse Beziehungen auf, während wir einem feindlichen, subversiven Eindringen ausländischer religiöser Kräfte entgegentreten. Das ist eine umfassende Arbeit, in der wir deutliche Erfolge erzielt haben. In dem neuen geschichtlichen Abschnitt ist es die grundsätzliche Verantwortung unserer Partei in religiöser Hinsicht, entschlossen die Politik der Freiheit religiösen Glaubens durchzuführen, die patriotische und politische Verbindung der religiösen Gruppen in jeder ethnischen Völkerschaft zu stärken und auszuweiten, ihre Erziehung zum Patriotismus und Sozialismus zu vermehren und die positiven Elemente in ihnen anzuregen, sich für den Kampf um den Aufbau eines modernen, sozialistischen, starken Landes, für die Wiedervereinigung Taiwans mit der großen Sache des Vaterlandes, für den Widerstand gegen die Tyrannei und für die Unterstützung des Weltfriedens einzusetzen. Natürlich gibt es bei der Durchführung der rechten Religionspolitik der Partei noch viele Hindernisse und Schwierigkeiten. Immer noch treten Störungen von „links“ wie von rechts auf. Bisher ging es vor allem darum, dem „linken“ Irrtum entgegenzutreten, gleichzeitig aber muß nun auch die irrtümliche Richtung des „Laisser-faire“ Beachtung finden, damit man ihr Einhalt gebietet und sie überwindet. Ohne Zweifel bedarf es nur des gemeinsamen Willens unserer Partei, besonders eines jeden führenden Parteiorgans und eines jeden führenden Kadern. Es geht darum, mit den richtigen Schlußfolgerungen und gewissenhaft die von der Partei in der religiösen Arbeit angewandte dialektische, geschichtliche Erfahrung anzuwenden, sich schrittweise erkennend das absolute Gesetz der Entstehung der Religion, ihrer Entwicklung und ihres Absterbens anzueignen, entschlossen und unverwandt die religiöse Arbeit der Partei in die wissenschaftliche Bahn des Marxismus-Leninismus und der Mao Zedong-Ideen einmünden zu lassen, alle Hindernisse und Schwierigkeiten zu überwinden, um diese große Sache gut zu verrichten.

## Die „schützenden“ Ziele der Partei

Freiheit religiösen Glaubens heißt: Jeder Bürger hat die Freiheit zu religiösem Glauben oder die Freiheit, keinen religiösen Glauben zu haben. Er hat die Freiheit zu diesem oder jenem religiösen Glauben. Innerhalb einer Glaubensgemeinschaft ist er frei, dieser oder jener Glaubensrichtung zu folgen; er hat die Freiheit, einen religiösen Glauben anzunehmen, wenn er vorher keinen religiösen Glauben hatte und umgekehrt. Die Freiheit religiösen Glaubens zu achten und zu schützen, ist die langfristige Politik unserer Partei, es ist die Politik, die bis zu dem Zeitpunkt festge-

halten werden muß, an dem die Religion einmal auf natürliche Weise ausstirbt.

Selbstverständlich sind wir Kommunisten Atheisten. Wir vertreten den Atheismus und müssen unter den breiten Volksmassen den Atheismus propagieren. Doch wir verstehen auch, daß die einfache Anwendung von Gewalt auf das Denken der Menschen, auf ihre geistige Welt, besonders aber auf den religiösen Glauben nicht nur erfolglos bleibt, sondern dazu noch außerordentlich schädlich ist. Wir verstehen auch, daß in dem jetzigen Stadium eine Betonung des Unterschiedes im Denken der Massen, die einer Religion angehören, und der Massen, die keiner Religion angehören, diesen vergleichsweise zweitrangigen Unterschied an erste Stelle rücken läßt. Damit wird die Masse der Glaubenden angegriffen und diskriminiert, der grundsätzlich gemeinsame politische und wirtschaftliche Nutzen, der den religiösen und nicht-religiösen Massen zusteht, wird übersehen und nicht berücksichtigt. Damit aber wird vergessen, daß es die grundlegende Pflicht der Partei ist, das gesamte Volk zu einigen (und zwar alle religiösen und nicht-religiösen Massen), um gemeinsam den Kampf um den Aufbau eines modernen, sozialistischen und starken Landes zu führen. Diese Haltung kann nur zur Entfremdung zwischen den religiösen und nicht-religiösen Massen führen. Außerdem stachelt es den religiösen Eifer an und verschärft ihn und bringt somit der Sache des Sozialismus ernste Schäden bei. Daher ist die Politik der Freiheit religiösen Glaubens, die unsere Partei auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus festgelegt hat, im Einklang mit dem Wohlergehen des Volkes und somit die einzig richtige Religionspolitik.

Natürlich, bei der Durchführung dieser Politik der Betonung und Wahrung der religiösen Freiheit muß auch die Freiheit derer betont und gewahrt werden, die keinen religiösen Glauben haben. Das ist die Kehrseite derselben Sache. Jede Anwendung eines Zwanges zum Glauben wie auch eines Zwanges, nicht zu glauben, ist ein Eingriff in die Freiheit eines anderen und stellt darum einen extremen Irrtum dar und darf nicht geduldet werden. Weiter muß auch noch betont werden: das Wesen der Freiheit religiösen Glaubens besteht in der persönlichen Wahlfreiheit des Bürgers, dessen private Angelegenheit sie ist. Darum muß auch das Prinzip der Trennung von Religion und Staat, dem Rechtsbereich und dem Bildungswesen eingehalten werden. Unter keinen Umständen darf sich die Religion in die Politik des Staates, das Rechtswesen, die schulische Erziehung oder die allgemeine gesellschaftliche Bildung einmischen. Unter keinen Umständen dürfen die beseitigten Privilegien des religiösen Feudalismus und des Systems der religiösen Unterdrückung und Ausbeutung wiederbelebt werden. Noch weniger darf die Religion dazu benutzt werden, der Führung der Partei oder dem sozialistischen System Widerstand zu leisten, die nationale Einheit und Vereinigung der völkischen Gruppen zu stören, noch unter religiösem Mantel Propaganda zu betreiben, die sich gegen den Marxismus-Leninismus oder die Mao Zedong-Ideen richtet. Insgesamt geht es darum, die Massen – seien sie religiös oder nicht – zu vereinen, um im gemeinsamen Kampf ein modernes, sozialistisches, starkes Land aufzubauen. Das ist die Ausführung unserer Politik der Freiheit religiösen Glaubens, der grundlegende Ausgangspunkt für die Ausführung unserer gesamten Arbeit im religiösen Bereich. Wer diese Grundsätze und die daraus folgende Handlungsweise mißachtet, befindet sich im Irrtum. Der Widerstand und Widerspruch der gesamten Partei und des ganzen Volkes muß ihn treffen.

Die Menschen aus den religiösen Kreisen im gesamten Lande, vor allem die beruflich religiös Tätigen, sind zwar in ihrem Herkommen, Erleben, Glauben und politischen Denken nicht ein-



heitlich. Doch kann man sagen, daß ihre Mehrzahl patriotisch ist, das Gesetz hält und das sozialistische System unterstützt. Dagegen sind es nur wenige, die gegen die Verfassung und den Sozialismus stehen oder sogar Verbindung mit ausländischen Konterrevolutionären und schlechten Elementen haben. Angehörige der Religionen, besonders viele unter denen, die einen religiösen Beruf ausüben, stehen in engster Verbindung mit den Massen und verstehen sich auf ihr geistliches Leben. Sie üben darauf einen nicht zu unterschätzenden Einfluß aus. Nachdem jetzt wieder religiöse Berufe ausgeübt werden können, gibt es viele Arbeitsbereiche, die der arbeitenden Bevölkerung und dem Nutzen der Gesellschaft dienen, z. B. durch Instandhaltung von Tempeln, Kirchen und religiösem Kulturgut, landwirtschaftliche Arbeiten wie Feldbestellung, Aufforstung, dazu auch durch wissenschaftliche Arbeit im religiösen Bereich.

Darum sollte man Angehörigen der Religionsgemeinschaften und besonders den dort von Berufs wegen Tätigen die gebührende Beachtung geben, sie vereinigen, sich um sie bemühen und ihnen behilflich sein. Sie brauchen eine zielstrebige, unablässige und mit Geduld gegebene Anleitung für die Ausübung ihres Patriotismus, für die Unterstützung des Sozialismus und der nationalen und innerchinesischen völkischen Einheit. In der katholischen und evangelischen Kirche muß weitere Anleitung zur Selbständigkeit (Drei-Selbst Grundsätze) gegeben werden. Man muß die Menschen in religiösen Berufen in ihren Lebensumständen in einer guten Weise gewähren lassen, ganz entsprechend der (Religions-) Politik. Besonders gilt das für hervorragende Persönlichkeiten unter ihnen und die Intellektuellen, damit auch sie in gebührender Weise behandelt werden. Personen aus diesem Kreis, deren ungerechte Verurteilungen noch nicht korrigiert worden sind, muß unbedingt die Wiederaufnahme ihres Falles gewährt werden und nach einer gründlichen Untersuchung müssen sie rehabilitiert werden. Für die Durchführung dieser Aufgabe muß eine feste Frist gesetzt werden. Wer sich unter ihnen als patriotisch erweist, die Leitung der Partei annimmt, den Weg des Sozialismus geht, für die nationale Einheit und völkische Einheit eintritt, überdies über religiöse Bildung verfügt und gute Verbindungen zu den religiösen Massen hat, sollte gefördert und unterstützt werden, um eine möglichst positive Wirkung zu erzielen. Gegenüber allen muß man auf Grund ihrer verschiedenen Situation und Fähigkeiten unterschiedlich vorgehen und sie einer entsprechenden Arbeit zuteilen, zum Dienst an der Gesellschaft, mit wissenschaftlicher Arbeit, politischer Tätigkeit im patriotischen und sozialistischen Rahmen und durch die Entwicklung internationaler freundschaftlicher Beziehungen. Die positiven Kräfte unter ihnen sind dahin zu bewegen, der Sache des Aufbaus des Sozialismus und der Modernisierung zu dienen.

Wir sollten nicht nur die Menschen, die jetzt einer Religion zugehören, gewinnen, vereinigen und erziehen. Vielmehr sollten wir auch jeder religiösen Organisation zur Seite stehen, in guter Weise religiöse Ausbildungsstätten zu unterhalten, um Nachwuchs für diese Arbeit auszubilden. Die Studenten solcher Seminare sollten aus ordentlichen, patriotischen jungen Leuten ausgewählt werden, die willens sind, der religiösen Sache zu dienen und die einen bestimmten Bildungsstand erreicht haben. Den Ausbildungsstätten ist aufgegeben, junge Menschen für ihren religiösen Beruf vorzubereiten, die einerseits ein politisches und patriotisches Bewußtsein haben, die Führung der Partei und den Sozialismus unterstützen und die andererseits über die erforderliche religiöse Kenntnis verfügen und zu einer engen Verbindung mit den Massen fähig sind. Diese jungen, patriotischen religiösen Arbeiter stellen zusammen mit den schon vorhandenen fort-

schriftlichen Patrioten unter den Religiösen einen Grundstock, der in China eine richtige Entwicklung einer jeden Religion gewährleistet.

Unsere Genossen müssen folgendes beachten: zwar liegen hier weltanschauliche Unterschiede vor, da der Marxismus und die verschiedenen theistischen Glaubensformen einander gegenüberstehen. Aber im politischen Handeln können und müssen Marxisten und Menschen religiösen Glaubens voll und ganz eins werden, um in gemeinsamer Anstrengung den Aufbau des Sozialismus und die Modernisierung Chinas zu erreichen. Diese „gemeinsame Front“ sollte ein wichtiger Bestandteil der patriotischen Einheit sein, die unter der Führung der Partei in der Phase des Sozialismus zustande kommt.

### Die „patriotische“ Funktion religiöser Organisationen

Zur Zeit gibt es insgesamt acht patriotische religiöse Vereinigungen: Die Chinesische Buddhistische Vereinigung, die Chinesische Taoistische Vereinigung, die Chinesische Islamische Vereinigung, die Chinesische Katholische Patriotische Vereinigung, die Chinesische Katholische Administrativ-Kommission, das Chinesische Katholische Bischofs-Kollegium, die Chinesische Protestantische Patriotische Drei-Selbst Bewegung und den Chinesischen Christenrat. Außerdem gibt es noch einige religiöse Körperschaften und regionale Organisationen. Die Aufgabe jeder dieser religiösen patriotischen Vereinigungen ist, der Partei und der Regierung bei der Ausführung der Freiheit religiösen Glaubens zur Seite zu stehen, den breiten Massen religiösen Glaubens und den Angehörigen der Religionen unablässig zu einem höheren patriotischen und sozialistischen Bewußtsein zu verhelfen, die verfassungsmäßig gegebenen Rechte der Gläubigen zu vertreten, die breiten Massen, die einer Religion zugehören, zu rechter religiöser Betätigung zu organisieren und anzuleiten, damit sie in guter Weise ihre religiösen Pflichten ausüben. Alle patriotischen religiösen Vereinigungen sollen die Leitung der Partei und der Regierung annehmen. Die Kader müssen sich in Verhandlungen und Zusammenarbeit gut zu den religiösen Vertretern stellen, ihnen bei der Ausführung der eigenen (religiösen d. Übers.) Aufgaben behilflich sein und nicht in ihre Kompetenz eingreifen, indem sie alles tun wollen. Nur so kann die rechte Arbeitsweise der religiösen Vereinigungen erzielt werden, so daß sie innerhalb der Verfassung und des Gesetzes aktiv ihrer nützlichen Arbeit nachgehen, wirklich positive religiöse Organisationen werden und eine Brückenfunktion einnehmen, die es der Partei und der Regierung ermöglicht, die Gläubigen und die Massen religiösen Glaubens zu gewinnen, vereinigen und zu ziehen.

Zur Zeit anstehende Fragen betreffen die Notwendigkeit, in vernünftiger Weise religiöse Stätten zuzuweisen und so die Voraussetzungen für ein ordentliches religiöses Leben zu geben. Das dort stattfindende religiöse Leben, wie die Buddhaverehrung, das Rezitieren von Suren, das Brennen von Räucherstäbchen, Gottesdienst, Gebet, Schriftlesung, Predigt, die Messe, die Taufe, die Initiation von Mönchen, das Einhalten religiöser Feste und häusliche religiöse Gebräuche usw. – alles wird von den religiösen Organisationen und den Gläubigen selbst geregelt und steht unter dem Schutz des Gesetzes. Niemand darf hier eingreifen. Alle gottesdienstlichen Stätten stehen unter der Verwaltung des staatlichen Büros für religiöse Angelegenheiten. Den religiösen Vereinigungen und ihren Mitarbeitern obliegt ihre Unterhaltung. Grundsätzlich darf keine religiöse Betätigung die gesellschaftliche Ordnung, die Produktion und Arbeit stören.



Niemand darf an religiösen Stätten atheistische Propaganda betreiben, noch unter den religiösen Massen Debatten über die Frage des Theismus oder Atheismus beginnen. Aber religiöse Organisationen und ihre Gläubigen sollen auch nicht außerhalb ihrer religiösen Stätten predigen, Evangelisation halten, den Theismus verbreiten oder religiöse Traktate, nicht genehmigte religiöse Druckerzeugnisse und Schrifttum austeilern. Berühmte Tempel, Moscheen und Kirchen sind nicht nur religiöse Stätten, sondern haben auch einen wichtigen geschichtlichen und kulturellen Wert und müssen darum im rechten Geist geschützt werden. Die Kulturgüter müssen erhalten werden. Die Gebäude sind angemessen instand zu setzen. Sie sollen sauber und ruhig gehalten werden, so daß ihre Umgebung ein schöner Ausflugsort ist. Man muß den richtigen Gottesdienst streng von einem als religiöses Leben getarnten ungesetzlichen Treiben unterscheiden. Mit Entschiedenheit ist alles ordentliche religiöse Handeln zu schützen. Das heißt aber auch, daß mit gleicher Entschiedenheit unter religiöser Tarnung vollzogene ungesetzliche und konterrevolutionäre Handlungen zu unterbinden sind. Konterrevolutionäre und andere verbrecherische Elemente, die ihre Ziele unter dem religiösen Deckmantel verfolgen, werden nach dem Gesetz hart bestraft. Wer seine Strafe abgeleistet hat und wieder straffällig wird, muß erneut nach dem Gesetz verurteilt werden. Gleichzeitig muß man streng den Unterschied zwischen ordentlicher religiöser Betätigung und dem feudalistischen Aberglauben beachten. Alle bereits abgeschafften reaktionären Sekten, Geistesbeschwörer, Wahrsagerinnen usw. können sich nicht auf das Gesetz berufen, das ihnen die Wiederaufnahme ihrer Tätigkeiten erlaubt. Alle Formen von Aberglauben, die die Menge verführt und mit finanziellem Betrug Menschen schädigt, ist gesetzlich abgeschafft und wird hart bestraft. Parteimitglieder und Kader, die solche ungesetzliche Handlungen benutzen, um sich zu bereichern, werden noch strenger zur Rechenschaft gezogen. Man muß wissen, daß wir alle unter religiösem Vorwand geschehenden Ungesetzlichkeiten empfindlich treffen und den feudalistischen Aberglauben abschaffen. Das geschieht gerade um des Schutzes willen, der der ordentlichen religiösen Ausübung zukommt. Nur so kann man die breiten Massen, die der Religion angehören, gewinnen, vereinigen, erziehen und die richtige Ausübung der Religion gewährleisten.

Im Augenblick, da China im Begriff steht, seine internationalen Beziehungen auszuweiten, nehmen auch die religiösen Kreise eine Ausweitung ihrer ausländischen Beziehungen vor. Das hat für die Stärkung des politischen Einflusses Chinas große Bedeutung. Gleichzeitig aber planen reaktionäre internationale Kräfte, besonders die imperialistischen religiösen Kräfte, solchen religiösen Austausch auszunutzen, um „das chinesische Festland wiederzugewinnen“. Unser Vorsatz ist es, positive religiöse internationale Begegnungen zu entwickeln und gleichzeitig dem Eindringen feindlicher religiöser Kräfte aus dem Ausland Einhalt zu gebieten. Die chinesischen Vertreter von Religionen müssen in ihren internationalen Beziehungen entschieden die Selbständigkeit (Drei-Selbst-Grundsätze) festhalten und dem Versuch der ausländischen reaktionären Kräfte, wiederum die chinesische Religion zu kontrollieren, entgegenzutreten. Sie müssen sich dagegen wenden, daß irgendeine ausländische Kirche oder Personen in die religiösen Belange Chinas eingreifen. Noch weniger darf erlaubt werden, daß ausländische religiöse Organisationen (die von ihnen kontrollierten Organe einbegriffen) in irgendeiner Weise China missionieren oder in weitläufigen Schmuggelaktionen religiöses Propagandamaterial austreuen. Es bedarf noch großer Wachsamkeit und genauer Beobachtung der ausländischen reaktionären Kräfte, die darauf aus sind, in China eine Untergrundkirche und andere ungesetzliche Organisationen zu errichten

und unter dem Mantel der Religion zerstörerische Spionagetätigkeit zu betreiben. Diese Bemühungen müssen mit Entschiedenheit zerschlagen werden.

Für uns ist es jetzt eine neue Aufgabe, auf der Basis der Selbständigkeit mit dem Ausland religiöse, freundschaftliche Beziehungen zu entwickeln. Die Grundlage dafür liegt in der richtigen Politik des Zentralkomitees der Partei, nämlich im Lande selbst gründlich und gut im religiösen Bereich zu arbeiten. Wenn dies in China selbst geschieht, dann wird, wie sich tatsächlich zeigt, jedwede ausländische feindliche religiöse Kraft keine oder nur wenig Gelegenheit finden. Um so mehr kann darum ein internationaler religiöser Austausch seinen gesunden Lauf nehmen und die positive Funktion ausüben, die ihm zukommt.

### „Der einzig richtige Weg“

Die religiöse Arbeit ist ein wichtiger Bestandteil der Arbeit mit den Massen und berührt viele Aspekte des gesellschaftlichen Lebens. Darum muß jede Ebene der Partei eins sein im Denken, in der Erkenntnis und in (der Ausrichtung) der Politik, diese wichtige Aufgabe von Grund auf handhaben und unwandelbar in guter Weise ausführen.

Es muß betont werden, daß es ein wichtiger Bestandteil der theoretischen Aufgaben der Partei ist, vom Standpunkt, Denken und der Methode des Marxismus her das Problem der Religion einer wissenschaftlichen Untersuchung zu unterziehen. Es ist eine der wichtigsten Aufgaben der Partei an der Propagandafrent im Bereich der Theorie, mit der marxistischen Philosophie den Idealismus (den Theismus einbegriffen) zu kritisieren. Dazu gehört eine wissenschaftliche weltanschauliche (den Atheismus einschließende) Erziehung der Massen des Volkes, besonders aber der Jugend. Eine Mannschaft einzurichten, die mit dem Marxismus die Religion theoretisch untersucht, ist für das Heranbilden von Parteitheoretikern ein wichtiger Aspekt, der nicht fehlen darf. Wir befürworten, daß die Wissenschaftler die Gedanken und den Glauben der Menschen religiösen Glaubens achten und daß diese umgekehrt der Forschung und der Propaganda mit Achtung begegnen, die die Wissenschaftler im Blick auf die marxistischen religionstheoretischen Grundsätze betreiben.

Die von unserer Partei ausgerufene und befolgte Politik der Freiheit religiösen Glaubens bedeutet natürlich nicht, daß Mitglieder der kommunistischen Partei Glaubensfreiheit genießen. Die Freiheit religiösen Glaubens gilt für die Bürger unseres Landes. Für Angehörige der kommunistischen Partei ist sie nicht angemessen. Parteiangehörige sind nicht den Bürgern schlechthin gleichzustellen, sondern sind Mitglieder der marxistischen Regierungspartei. Zweifellos sollen sie Atheisten sein, nicht aber Theisten. Die Verordnung der Partei ist oft genug veröffentlicht worden: Mitglieder der kommunistischen Partei dürfen keinen religiösen Glauben haben und dürfen nicht an religiösen Veranstaltungen teilnehmen. Halten sie über lange Zeit doch daran fest, wird ihr Ausschluß aus der Partei empfohlen. Diese Verordnung ist richtig und sollte von nun an in der ganzen Partei durchgesetzt werden.

Unter den ethnischen Minoritäten, die fast in ihrer Gesamtheit einer Religion angehören, erhebt sich nun die Frage, wie diese Verordnung auszuführen ist. Sie bedarf einer der Situation angemessenen Behandlung. Überstürztes Handeln ist nicht angebracht. Unter den Parteimitgliedern der ethnischen Minoritäten gibt es noch eine Handvoll Leute, die zwar treu die Linie der Partei befolgen und positive Arbeit für die Partei tun und die Anordnungen der Partei einhalten, doch können sie sich noch nicht gänzlich von ihren religiösen Gefühlen trennen. Diese Genossen



sollte die Partei auf allen ihren Ebenen nicht einfach im Stich lassen. Sie sollte ihre positive Politik ganz zum Tragen bringen. Gleichzeitig aber sollte sie Geduld üben und ihnen helfen, Schritt für Schritt in der marxistischen Weltanschauung gefestigt zu werden, um so langsam die Fesseln der Religion abzuwerfen. Es gibt aber einige wenige Parteimitglieder, die eine extreme Haltung einnehmen. Sie haben nicht nur einen religiösen Glauben, sondern haben teil an der Anfachung von religiösem Fanatismus und benutzen ihn zum Widerstand gegen die vier Grundprinzipien (der Modernisierung d. Übers.) und arbeiten gegen die Partei. Solche Leute haben den grundsätzlichen Standpunkt der Partei verloren. Man soll sie kritisieren und der Erziehung unterziehen. Bereuen und korrigieren sie dann nicht ihre Verfehlung oder leisten nur Lippendienste, dann sollte man sie aus der Partei ausschließen.

Viele Mitglieder der kommunistischen Partei in den nahezu vollständig religiös bestimmten ethnischen Minoritäten leben dort an der Basis. Selbst wenn sie den religiösen Glauben abgelegt haben, würde die Ablehnung der Teilnahme an traditionellen Veranstaltungen religiösen Charakters, wie z. B. Hochzeiten, Beerdigungen und Volksfesten, zur Entfremdung von den Massen beitragen und die Parteimitglieder isolieren. Solche Veranstaltungen haben zwar in gewisser Hinsicht einen religiösen Charakter und stammen aus der religiösen Überlieferung, doch sind sie längst ein allgemeiner Volksbrauch geworden. Unsere Genossen, besonders die Parteimitglieder an der Basis, müssen sich in ihrem Denken von der Religion abgrenzen, doch müssen sie im praktischen Leben die Sitten und Gebräuche des Volkes befolgen. Es ist nicht angemessen, die Volkssitten und -bräuche mit religiösen Veranstaltungen gleichzusetzen. Das führt zu keinem Nutzen bei der Behandlung des Religionsproblems noch nützt es der nationalen Einheit.

Die gesamte Partei muß dafür Verständnis haben, daß China ein großes sozialistisches Land mit verschiedenen ethnischen Volksteilen ist. Die Bedingungen eines jeden Volksteiles und einer jeden Religion unterscheiden sich. Das ist bei der Behandlung des Religionsproblems in Rechnung zu stellen. Es gibt ethnische Minderheiten, die fast völlig einer einzigen Religion zuzuordnen sind, z. B. dem Islam oder dem Lamaismus. Dort sind die ethnischen Fragen mit der Religion auf das engste verbunden. Doch unter den Han stehen Buddhismus, Taoismus, Katholizismus und Protestantismus mit der ethnischen Zugehörigkeit in keinerlei Beziehung. Darum müssen die unterschiedlichen Situationen nach ethnischer und religiöser Zugehörigkeit genau analysiert und in der richtigen Weise gehandhabt werden. Wenn unsere Partei China, diesen Vielvölkerstaat, dahin bringt, den gewalti-

gen Kampf um den sozialistischen Aufbau und die Modernisierungen zu führen, und dabei nicht im Stande ist, die eingeschlagene Richtung festzuhalten, dann werden wir keinen Fortschritt in der Vereinigung der verschiedenen Völkerschaften erzielen.

Die Genossen unserer Partei müssen klar verstehen, daß die jetzt von der Partei ausgeführte Religionspolitik keineswegs nur von zeitweiliger Bedeutung ist. Es handelt sich vielmehr um eine feste Strategie, die auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus und der wissenschaftlichen Theorie der Mao Zedong-Ideen beruht und die Einigung des gesamten Volkes Chinas zum Ziele hat, um ein sozialistisches, modernes und starkes Land aufzubauen. Der einzig richtige Weg, unter den Bedingungen des Sozialismus das Problem der Religion zu lösen, kann nur sein, daß unter der Voraussetzung der Wahrung von Religionsfreiheit die gewaltige Entwicklung einer sozialistischen Wirtschaft, Kultur und Technologie erreicht wird, daß eine gewaltige, rasche Entwicklung des Sozialismus in materieller und geistiger Hinsicht vollzogen wird und damit der Religion Schritt für Schritt der Boden ihrer Existenz und die Erkenntnisgrundlage entzogen wird.

Eine so große Sache kann natürlich nicht kurzfristig, nicht in einer, zwei oder drei Generationen verwirklicht werden. Das heißt also, nur nach einer längeren Geschichte, die sich über Generationen von Menschen erstrecken wird und der sich glaubende und nicht glaubende Volksmassen gemeinsam der großen Aufgabe stellen, wird dies Wirklichkeit werden.

Zu jener Zeit wird das chinesische Volk in diesem chinesischen Lande alle Armut und Schwierigkeiten, dumpfe Unwissenheit und den Zustand der geistigen Leere von Grund auf beseitigt haben und eine herrliche Welt mit materiellen und geistigen Errungenschaften hohen Grades vor (den Augen) der Menschheit geschaffen haben. Dann wird die Mehrzahl der Bürger unseres Landes imstande sein, mit eigenem Bewußtsein und einer wissenschaftlichen Haltung ihr Verhältnis zur Welt und zum menschlichen Lebensalter zu gestalten. Den leeren Wahn einer göttlichen Welt braucht man dann nicht mehr, um geistige Geborgenheit zu suchen. Das wird das Zeitalter sein, von dem Marx und Engels sagten, daß das gesamte gesellschaftliche Leben auf der Bestimmung des Bewußtseins und seines Planens beruht, um jedwede Fremdbestimmung zu beseitigen; Genosse Mao Zedong kennzeichnete dieses Zeitalter damit, daß die Menschen sich ändern werden. Nur wenn dieses Zeitalter eintritt, wird jede Widerspiegelung der Religion der jetzigen realen Welt schließlich aussterben und sich verlieren. Unsere gesamte Partei muß Generation für Generation für die Verwirklichung dieser leuchtenden Zukunft unablässig kämpfend eintreten.

## Seit je auf der Anklagebank

### Frankreichs umstrittene Justiz

*Anlässlich des 20. Jahrestages des Deutsch-Französischen Vertrages vom Januar 1963 wurde auf vielerlei Weise der deutsch-französischen Freundschaft gedacht und Fortschritte in der gegenseitigen Verständigung zwischen den beiden Völkern herausgestellt. Ziemlich untergegangen sind dabei die ziemlich großen Unterschiede und teilweisen Gegensätze in der politischen und geistigen Kultur zwischen Franzosen und Deutschen, deren genaue Kenntnis und wirklichkeitsgerechte*

*Einschätzung für das langfristige Miteinander bedeutsamer ist als mehr oder weniger rhetorische Bekenntnisse gegenseitiger Anerkennung und Freundschaft. Der hier folgende Beitrag unseres Pariser Mitarbeiters Alfred Frisch illustriert am Beispiel der Justiz sehr deutlich wie – bedingt durch die jeweilige nationale Geschichte – unterschiedlich die politischen Kulturen beider Länder aussehen. Während in der Bundesrepublik – man denke nur an die vielen „politischen“ Verfah-*